

13./I. 1918

**Straßenbahnbeschwerden.**

Reumann stellt folgende Anfrage: Die Uebelstände auf der Straßenbahnlinie Mariabühl-Gessertplatz-Simmering sind immer wieder Gegenstand berechtigter Klagen, und Wünsche auf deren Behebung, die teils im Gemeinderat erhoben wurden, teils dem Direktor Spängler mitgeteilt wurden, verhallen wirkungslos. Trotzdem richten wir neuerlich an den Bürgermeister die Anfrage: a) Ist er geneigt, den Versuch zu unternehmen, den Direktor Spängler zu überzeugen, daß dem Slandal, der sich bei der Beförderung der Arbeiter zu ihrem Arbeitsort in den Frühstunden auf der 6er Linie anlässlich des Umsteigens auf die 7er Linie abspielt, doch endlich einmal ein Ende gemacht werden muß? b) Ist der Bürgermeister geneigt, den Direktor Spängler zu veranlassen, eine Erklärung abzugeben, warum er so hartnäckig einer Verbesserung des Verkehrs auf dieser Strecke Widerstand leistet? c) Ist der Bürgermeister geneigt, den Direktor Spängler aufmerksam zu machen, daß es in seinem Bestreben gelegen ist, die rasche Beförderung der Arbeiter von ihren entfernten liegenden Wohnstätten zu den Arbeitsstätten herbeizuführen und daher der beharrliche Widerstand des Direktors gegen seine — des Bürgermeisters — Bestrebungen gerichtet ist?

**Bevorstehende Reduktion des Verkehrs.**

Bürgermeister Dr. Weiskirchner: Die Verkehrsschwierigkeiten auf der Linie 7 sind mir schon seit langem bekannt, weil mir schon wiederholt Beschwerden zugekommen sind. Die Schwierigkeiten unterscheiden sich nicht viel von den Schwierigkeiten die auf vielen andern Stellen des Straßenbahnnetzes bestehen. Um ein Aeußerstes zu tun, verkehren dort über meinen Auftrag seit zwei Tagen Züge mit zwei Anhängewagen. Es wurden also die auf der Linie 7 verkehrenden Wagen um die Hälfte vermehrt. Mehr zu tun ist wegen Wagenmangels unmöglich. Ich möchte von diesem Einzelfall überhaupt auf die Verkehrsverhältnisse zu sprechen kommen. Die allgemeine Verkehrsnot bei der Straßenbahn nimmt täglich zu. Obwohl das Verkehrsbedürfnis aus den den Herren bekannten Gründen täglich stärker wird, wird die Zahl der verfügbaren Wagen täglich weniger. 200 Motorwagen stehen in den Remisen und können nicht repariert werden, einerseits weil das Material fehlt, andererseits mangels jener qualifizierten Arbeiter, welche die Installations- und Reparaturarbeiten besorgen können. Die Wagen werden infolge der Ueberfüllung und anderer unabwehrbarer Kriegsfolgen täglich mehr betriebsuntauglich und können nur mit dem Aufgebot der größten Mühe instand gesetzt werden. Die Straßenbahndirektion hat deshalb

umfassende Maßnahmen vorgeschlagen und wir müssen, so leid es mir und jedem andern tut, tatsächlich Schritte einleiten, um eine Reduktion des Verkehrs herbeizuführen. Wir müssen es tun, sonst erleben wir eine Katastrophe, welche den Verkehr vollständig verhindert. Die Maßnahmen bezwecken, mit weniger Wagen auszukommen, wozu es notwendig ist, gewisse Haltestellen zu reduzieren. Dadurch wird ermöglicht, daß die Motoren mehr geschont werden. Gewisse Linien, welche einem nicht sehr bringenden Verkehre dienen, werden entweder in längeren Intervallen gefahren werden, oder unter Umständen gänzlich aufgegeben werden. Um den Wünschen des Interpellanten speziell der Linie 7 entgegenzukommen, habe ich den Straßenbahndirektor beauftragt, mit jenen industriellen Firmen, deren Arbeiter diese Strecke benützen, Verhandlungen einzuleiten, ob es nicht möglich wäre, daß die Arbeiter schichtenweise die Arbeit beginnen, etwa von zehn zu zehn Minuten Pause, damit der starke Andrang zu einer bestimmten Stunde eingedämmt wird.

Im großen und ganzen bleibt nichts andres übrig, als an die Einsicht und das Verständnis der Wiener Bevölkerung zu appellieren, daß die Straßenbahnen unter den Kriegsfolgen ungeheuer in Anspruch genommen wurden. Es werden Mißverhältnisse gezeitigt, die dem Publikum Anlaß zu Beschwerden geben.

**Der Andrang auf der rückwärtigen Plattform.**

Rörber stellt folgende Anträge: Gegenwärtig hat man sehr häufig Gelegenheit zu bemerken, daß das Publikum auf den Straßenbahnwagen zumeist die hintere Plattform besetzt. Dadurch bildet sich ein natürliches Hindernis für alle diejenigen, welche in die Wagen aufsteigen, oder diejenigen, welche dieselben verlassen wollen. Die nächste Folge dieses Umstandes ist eine verhinderte Abfahrt der Wagen, so daß nach und nach ganz bedeutende Verzögerungen im Verkehr stattfinden. Dem Ersuchen des Fahrpersonals, die Plätze im Innern des Wagens aufzusuchen, wird leider vom Publikum meist nicht entsprochen. Der Interpellant wünscht einen Abbell an das Publikum durch Anschlag im Straßenbahnwagen und durch die Presse.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner: Diese Anfrage gehört teilweise in die Kategorie jener Beschwerden, von denen ich vorher gesprochen habe. Bekretelter Uebelstand ist tatsächlich vorhanden. Entsprechend den Vorschriften fordern die meisten Schaffner unermüßlich die meisten Fahrgäste auf, im Wagen vorzugehen und die Plätze auf die hintere Plattform zuletzt zu besetzen. In der Regel leider vergeblich. Der schlimme Einfluß des Verstopfens der hinteren Plattform ist für die rasche Zugabfertigung und die Reisegeschwindigkeit außerordentlich hinderlich. Er wird von den Fahrgästen zu ihrem Nachteil sehr unterschätzt. Auch müssen deshalb oft auch Fahrgäste zurückbleiben, obwohl im Innern oft noch genügend Platz ist. Bei den Wagen mit verglaster Plattform sind Aufschriften angebracht, den Platz frei zu lassen, es hat aber nichts genützt. Ich möchte von hier aus an das Publikum den allgemeinen Abbell richten, endlich sich gewissen Vorschriften zu fügen, damit jeder einzelne das seine dazu beiträgt, daß die Vorschriften eingehalten werden, und das Zugpersonal in der Ausübung ihres Dienstes zu unterstützen.